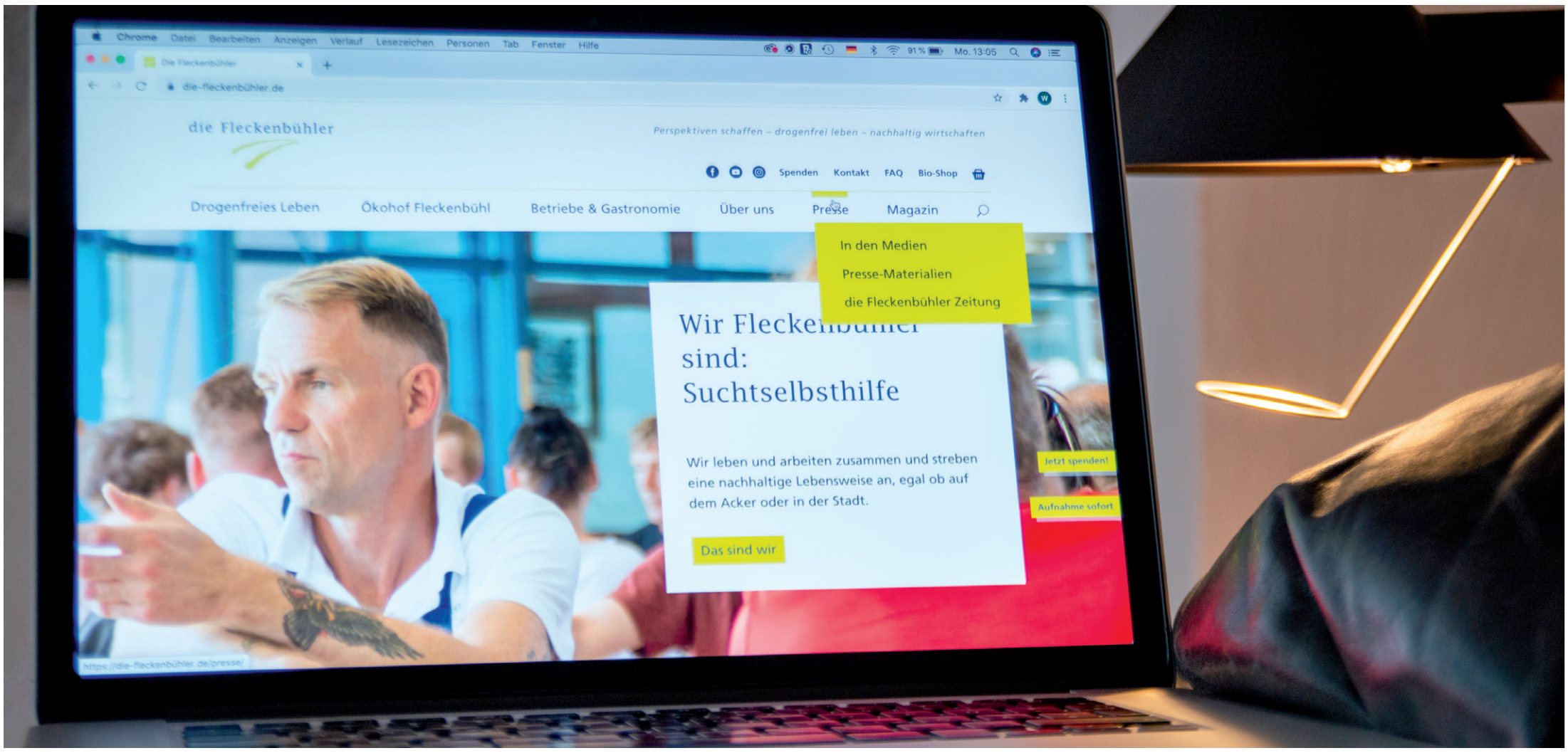
D 14248 F

die Fleckenbühler

die Fleckenbühler e.V. ▪ Fleckenbühl 6 ▪ 35091 Cölbe ▪ Telefon 06427 9221-0 ▪ www.die-fleckenbühler.de ▪ flz@diefleckenbuehler.de ▪ 1. Ausgabe 2021



Die Startseite unserer neuen Webseite *Fotos: Willi Barczat*

Unsere neue Webseite ab sofort online

Lebendiger, informativer, übersichtlicher, spannender, transparenter, moderner, …

Ab sofort ist unsere neue Webseite online. Nach rund einem halben Jahr intensiver Projektarbeit ist es soweit. Wir sind mit dem Ergebnis mehr als zufrieden und freuen uns auf zahlreiche Besucherinnen und Besucher.

Die Adresse **www.die-fleckenbühler.de** ist gleichgeblieben, innen hat sich allerdings eine ganze Menge verändert:

Fleckenbühler Produkte jetzt im Onlineshop

Die größte Neuerung und Errungenschaft ist der Web-Shop. Hier kann man unseren Demeter-Rohmilchkäse kaufen. Neuartige Verpackungen aus Stroh, ergänzt durch Kühlpacks, ermöglichen einen kostengünstigen Versand. Hofeigenes Getreide und Mehl, Dauerbackwaren und Kekse gehören ebenfalls zum neuen Online-Sortiment. Bezahlt werden kann per PayPal, mit Kreditkarte und bei Selbstabholung im Laden auf Hof Fleckenbühl auch in bar.

Eigenes Online-Magazin

Die zweite Neuerung ist ein Blog, unser Online-Magazin: Geschichten, Neuigkeiten und Tiefgehendes. Detailreiche Fachartikel über die Landwirtschaft, Gastbeiträge über die Jugendhilfe oder Bildungsthemen, ironische Episoden oder philosophische Kurzgeschichten, Videobeiträge, emotionale Lebensgeschichten von Bewohnern, Berichte über ereignisreiche Veranstaltungen oder Neuigkeiten aus den Zweckbetrieben – sie alle werden hier nach und nach veröffentlicht.

Den Mitarbeitenden ein Gesicht geben

Auf der Seite Kontaktpersonen ermöglichen wir einen übersichtlichen und schnellen Zugang zu unseren verantwortlichen Mitarbeitenden. Hier sind über dreißig Kontaktpersonen aufgeführt und können direkt angeschrieben oder angerufen werden.

Eine neue und übersichtliche Menüführung spiegelt die Vielfalt der Fleckenbühler wider. Komplett neu ist dabei das Menü **Ökohof Fleckenbühl**. Hier stellen wir den Erlebnisbauernhof, die Bio-Landwirtschaft sowie die Fleckenbühler Räume vor. Der wichtigste Teil ist nach wie vor der große Bereich der Suchthilfe.

Im Menü **Drogenfreies Leben** erfahren die Besucherinnen und Besucher unserer Webseite alle wichtigen Details zur **Aufnahme sofort,** zum **Selbsthilfekonzept** und zur **Jugendhilfe** in Leimbach. Im Menü **Betriebe & Gastronomie** stellen wir unsere Gastro-Betriebe vor. Hier werden täglich die aktuellen Tageskarten veröffentlicht.

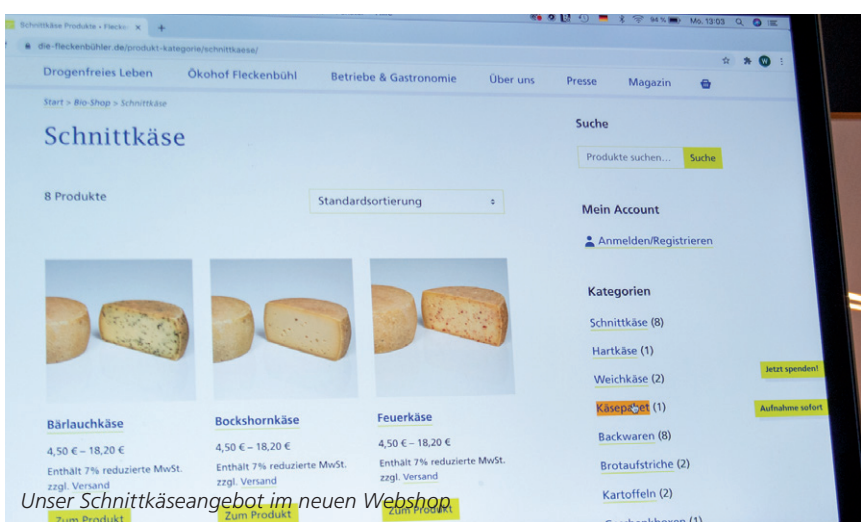
Auch die anderen Betriebe, wie unsere Bäckerei, die Käserei und die Umzüge, kommen nicht zu kurz. Hier gibt es auch interessante Infos zu unseren Ausbildungen und Qualifizierungen, die wir übrigens nicht nur für die eigenen Bewohner anbieten.

Komplett überarbeitet ist auch die **Spendenseite**. Hier gibt es eine einfache und sichere Möglichkeit, für unsere Suchthilfearbeit zu spenden. Auch neu ist ein **Pressebereich** und die Seite **Transparenz**. Hier geben wir Interessierten die Möglichkeit, viele Details, Daten und Fakten über „die Fleckenbühler e.V." zu erfahren.

Ein besonderes Augenmerk haben wir auf eine intuitive Nutzerführung und ein responsives Design gelegt. Die enthaltenen Bilder, Texte und Videos sind größenvariabel und sind auf Smartphones, Tablets oder Desktop PCs gleichermaßen gut zu nutzen. Das Design ist bewusst schlicht und einfach gehalten.

Wir danken allen Beteiligten für das Engagement, die Kreativität und das Durchhaltevermögen. Ein besonderer Dank geht an die Design & Kommunikationsagentur allcodesarebeautiful.com, besonders an Hannah Magin. Vielen Dank auch an Bettina, Julian, Pierre, Helga, Ronald, Willi und Jona.

Johannes Heckmann



Unser Schnittkäseangebot im neuen Webshop

Unser Eröffnungsangebot im Onlineshop:

Mit dem Gutscheincode **M4AKEQX3** erhalten Sie bis Ende März 10% auf das gesamte Sortiment (außer Gutscheine).

Unsere Themen

SCHICKSAL
Marcins Wandel
Seite 3

JUGENDHILFE LEIMBACH
Antony und Joost – Yin und Yang
Seite 4

AUSBILDUNG
Angy hat's geschafft
Seite 5

PRÄVENTION
Marita und Pierre gehen online
Seite 6

ANGEBOT
Mit RAST zur Ruh?
Seite 6

DRAUSSEN UND DRINNEN
Die Töpferei war einmal – ein Nachruf
Seite 7

DRAUSSEN UND DRINNEN
Das letzte Rätsel
Seite 7

Die meisten Leute machen sich selbst bloß durch übertriebene Forderungen an das Schicksal unzufrieden.

Wilhelm von Humboldt

Gedanken

Frühlingsnähe

Wieder seh ich jenen Schimmer,
Jenen Schimmer an den Bäumen,
Der mir sagt, es könne nimmer
Lange mehr der Frühling säumen.

Ja, es ist ein holdes Zeichen,
Und, bevor wir noch ihn bitten,
Wird er uns mit seinen reichen
Wunderblüten überschütten.

Martin Greif

Matthias kann's

Haare schneiden in Corona-Zeiten

Matthias ist handwerklich sehr geschickt, deshalb arbeitet er bei uns im Frankfurter Haus als Haustechniker. Einige Mitbewohner meinten, er könnte doch bestimmt auch Haare schneiden. So wechselte er von Hammer und Nagel zu Schere und Kamm.

Nach kurzer Einarbeitung hatte er einen festen Kundenstamm, der stetig wuchs. Seit dem Lockdown ist er unser Hausfriseur. Matthias ist kreativ und freundlich und hat schon vielen Frankfurter Bewohnern einen neuen Haarschnitt ermöglicht. **Alle 14 Tage ist sein Salon in der Wäscherei geöffnet.**

Wir sind froh, dass Matthias den Haarschnitt unserer Bewohner übernimmt und sagen ihm an dieser Stelle einfach danke für sein Engagement.

Hans-Heinrich Labenz

Matthias der Friseur, Foto: Johannes Heckmann

Das war bei uns los

Von November 2020 bis Februar 2021

Foto: Marita Blang

12. November 2020
Dank der Förderung durch die **GlücksSpirale** und eines großzügigen Spenders, wurde es uns ermöglicht, einen geeigneten und schwerentflammbaren Abdunklungsvorhang für die Fleckenbühler Scheune anzuschaffen und zu montieren.

7. Dezember 2020
Dr. Stefan Heck (CDU), Staatssekretär im Hessischen Ministerium des Innern und für Sport und **Dr. Jens Ried** (CDU), Bürgermeister von Cölbe, besuchen uns auf Hof Fleckenbühl, um sich über unsere derzeitige Situation zu informieren.

Foto: Johannes Heckmann

17. Dezember 2020
Die letzten Bestände unserer Keramikwerkstatt werden von unserem Ehemaligen **Berthold Zavaczki** übernommen.

22. Dezember 2020
Mitglieder des **Lions Club Elisabeth von Thüringen** beschenken

Foto: Marita Blang

Kinder auf Hof Fleckenbühl mit einer großen Auswahl an Fellen und einer Doppelschaukel.

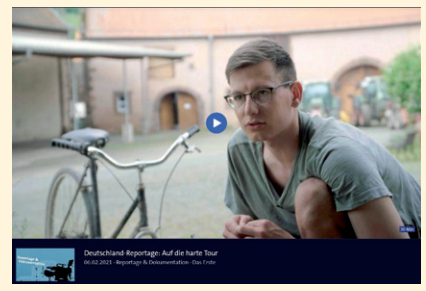
Foto: Monika Sterk

Im Dezember 2020 haben Bewohner des Haus Frankfurt an einigen Abenden für ihre Kinder Kissen gebastelt und Plätzchen gebacken. Die Geschenke wurden unter Anleitung von Monika Sterk gemeinsam angefertigt und den Kindern zugeschickt.

19. Januar 2021
Angy besteht ihre Abschlussprüfung zur Verkäuferin vor der IHK.

27. Januar 2021
Die überarbeitete Webseite **www.die-fleckenbühler.de** geht online. Neu ist der **Webshop** für Käse und Gebäck sowie ein **Online-Magazin**.

2. Februar 2021
Hermann Schleicher und Johannes Heckmann sind mit einem Online-Vortrag zu Gast beim **Lionsclub Marburg**. Der Präsident **Egon Vaupel** und die Mitglieder des Social Clubs sind begeistert und interessiert an der Suchthilfearbeit und dem neuen Lehrgarten.



6. Februar 2021
„Auf die harte Tour“, die halbstündige Dokumentation des Filmemachers Fabian Schmalenbach über das Leben auf Hof Fleckenbühl, wird in der ARD ausgestrahlt.

6. bis 13. Februar 2021
Naikanwoche für vier Fleckenbühler auf Hof Fleckenbühl.

Nüchterne Geburtstage

43 Jahre: Klaus
42 Jahre: Janos
26 Jahre: Nour-Edine
21 Jahre: Monika
15 Jahre: Adriane
13 Jahre: Rita
12 Jahre: Manfred
9 Jahre: Achim, Frank
8 Jahre: Torsten, Rico, David
7 Jahre: Antony
6 Jahre: Michael
5 Jahre: Christoph, Daniel
3 Jahre: Nils, Phillip, Johann
2 Jahre: Philipp, Stefan, Sven, Julian, Gabor, Nicole, Maximilian, Nadine
1 Jahr: Daniel, Max, Sascha, Volker, Wladimir, Christian, Kai

Schreiben Sie uns!

Wir würden uns sehr über Leserbriefe freuen. Bitte schreiben Sie uns, was Ihnen an unserer Fleckenbühler Zeitung gefällt, nicht gefällt oder gar ärgert. Gerne würden wir die eine oder andere Zuschrift in der nächsten Zeitung veröffentlichen.

Bitte senden Sie eine E-Mail an flz@diefleckenbuehler.de

Ihre Redaktion, Helga Meyer und Johannes Heckmann

Immer dabei

Mit WhatsApp die jungen Süchtigen erreichen!

Die Menschen, die hilfesuchend zu den Fleckenbühlern kommen, werden immer jünger und haben natürlich andere Gewohnheiten. Dem möchten wir entgegenkommen und haben eine Kampagne entwickelt: #cleanlebensofort

Der Hashtag als Symbol für die Digitalisierung. Wir möchten es Interessierten möglichst einfach machen, von uns zu erfahren und mit uns zu sprechen. Betroffene oder Angehörige können die Fleckenbühler per WhatsApp erreichen und anonym und diskret Kontakt aufnehmen.

Wir haben kleine **Checkkarten** entwickelt, die in einfachen und direkten Worten unser Angebot erklären.

Die kleinen Karten passen in jedes Portemonnaie und werden nicht so schnell entsorgt wie der herkömmliche Flyer. Auf der Vorderseite sind Fotos von Bewohnern – die Betroffenen können sich mit den Gesichtern und Lebensgeschichten identifizieren. Auf diese Weise kommen wir den Herausforderungen der Digitalisierung entgegen und sind ganz nah an den jungen Leuten!

Johannes Heckmann

Foto: Willi Barczat

Helfen Sie, indem Sie die Karten an Betroffene weiterleiten. In Ihrem Bekanntenkreis, bei Begegnungen in Ihrem Alltag.

Fragen Sie Rolf Sterk nach der Zusendung von Karten, neuen Plakaten oder nach einer Infoveranstaltung:
069 677354155
r.sterk@diefleckenbuehler.de

Marcin – Ein Wandel sondergleichen

Vom Obdachlosen am Frankfurter Flughafen zum Schichtleiter in der Vollkornbäckerei

Marcin wurde 1980 in Danzig geboren. Er erlebt eine schöne Kindheit in der polnischen Arbeiterstadt. Das lebhafte Einzelkind liebt es, in den Straßen der polnischen Großstadt Fußball zu spielen. Mit 15 schafft Marcin den Hauptschulabschluss und beendet seine Schulzeit.

Marcin in seinem Zimmer, Foto: Johannes Heckmann

Marcins Verlobte Anna hat „ja" gesagt und zeigt den Verlobungsring, Foto: privat

Zu dieser Zeit beginnt er mit seinen Freunden mit dem Trinken und dem Rauchen. Das gefällt ihm und es bestimmt schnell seinen Alltag. Bei der folgenden Elektrikerausbildung kommen Amphetamine und Ecstasy dazu. Seine Ausbildung steht auf der Kippe, er schafft den Abschluss aber doch noch. Langfristige Anstellungen sind für Marcin leider schwer zu erreichen.

Marcin beschreibt die Situation in Danzig als trist und aussichtslos. Es gibt nur schlecht bezahlte und kurzfristige Arbeit, so dass viele seiner Freunde und auch Marcin ihre Heimat verlassen. ***„Alle Freunde, die damals in die Welt gegangen sind, denen geht es gut!"*** Er arbeitet eine Zeitlang als Arbeiter in einer Margarine-Fabrik, doch diese geht leider pleite.

Marcin entscheidet sich, mit seiner damaligen Freundin in die Niederlande zu gehen. In Eindhoven haben sie für etwa drei Jahre eine richtig gute Zeit. Sein heute 13-jähriger Sohn wird geboren. Seine Arbeit als Paketsortierer bei UPS ist nicht die allerbeste, aber Marcin ist zufrieden. In dieser Zeit kommt Marcin ohne Alkohol aus, das ändert sich schlagartig nach der Trennung von seiner Freundin. ***„Wenn ich allein bin, geht alles kaputt!"*** Seine Freundin kehrt nach Polen zurück, für Marcin kommt das aber nicht in Frage.

Er verliert seine Arbeit in Eindhoven und beginnt aus der Not mit kleinen Diebstählen, um über die Runden zu kommen. Diebstähle bestimmen nun Marcins Alltag: ***„Ich liebe Adrenalin, beim Klauen kriege ich Gänsehaut."*** Die logische Konsequenz ist sein erster Gefängnisaufenthalt in den Niederlanden, er muss zwei Monate in Haft.

Anschließend versucht Marcin sein Glück in Deutschland. Freunde nehmen ihn 2011 mit nach Berlin und er findet einen Arbeitsplatz bei einem Getränkegroßhändler. Hier sortiert er monatelang in einer großen Halle Berge an Leergut. Die vielen ungeöffneten Bierflaschen waren willkommen und das Trinken gehörte somit weiter zum Alltag. ***„So viel Bier – es war richtig übel mit dem Trinken"***, sagt Marcin heute rückblickend.

Sein Leben gerät mehr und mehr aus den Fugen. Tägliche Ladendiebstähle und immer mehr Alkohol bestimmen seinen Tagesablauf. Zu dieser Zeit ist die Beziehung zu seiner Ex-Freundin gescheitert. Der Kontakt zu seinem Sohn wird immer schwieriger und weniger.

Ein großer Zufall wird Marcins nächste Lebensjahre prägen. Auf der Flucht vor der Polizei nach aufgeflogenen Diebstählen versteckt er sich auf der Ladefläche eines LKWs. Unterwegs betrinkt er sich mit Wodka und das Schicksal nimmt seinen Lauf.

Nachdem Marcin seinen Rausch ausgeschlafen und die Ladefläche verlassen hat, muss er sich erstmal orientieren. Der Parkplatz ist ganz in der Nähe des Frankfurter Flughafens und dieser zieht Marcin magisch an. Hier wird er obdachlos die nächsten Jahre verbringen und seinen Alltag bestreiten.

Diese Anfangszeit auf dem Flughafengelände beschreibt Marcin als paradiesisch: Viele polnische Landsleute, viel billiger Alkohol und viele Geschäfte mit lockenden hochwertigen Waren. Er findet sich schnell zurecht, schläft auf den Sitzbänken im Flughafen und nutzt das große soziale Hilfeangebot: Kleiderstuben, Duschen, Essensausgaben. Er lebt von der Hand in den Mund, auch von vielen Ladendiebstählen, gibt er heute reumütig zu.

Nach eineinhalb Jahren muss er für zwei Jahre nach Polen ins Gefängnis.

Anschließend kehrt er direkt wieder in seine ***„neue Heimat"***, den Frankfurter Flughafen, zurück, denn ***„in Frankfurt ist es einfach auf der Straße"***.

Marcins steigender Alkoholkonsum beginnt seine Spuren zu hinterlassen. Er bekommt epileptische Anfälle und verletzt sich schwer dabei. Sein Leben ohne Krankenversicherung wird zunehmend schwerer. Zu dieser Zeit versucht er das erste Mal aufzuhören mit dem Trinken. Körperlicher Entzug und das Leben auf der Straße und in Obdachlosenunterkünften werden immer härter und aussichtsloser.

Eine polnische Mitarbeiterin der Diakonie-Beratung kümmert sich um Marcin, hört ihm zu und hat eine Empfehlung, die ihm zunächst merkwürdig vorkommt: Eine Gemeinschaft in Frankfurt-Niederrad, die süchtige Menschen jederzeit, auch ohne Papiere und Versicherung, aufnimmt und ihnen hilft: die Fleckenbühler.

„Das war genau das, was ich gesucht habe!" sagt Marcin heute. Er kommt am 26. September 2016 zur Aufnahme und beginnt ein neues cleanes Leben. Regelmäßig zu schlafen, zu essen und zu arbeiten ist eine neue und wichtige Erfahrung. ***„Ein ganz normales Leben"***, danach hat er sich gesehnt.

Nach und nach ist Marcin bei den Fleckenbühlern angekommen. Mit Hilfe von Bewohnern, besonders von Nils, hat er große Schritte beim Deutsch lernen gemacht. Jeden Tag fünf neue Wörter lernen, war seine Devise.

Zu seiner Arbeit in der Bäckerei kam er auch eher zufällig. ***„Ich habe alles gelernt. Das Backen macht richtig Spaß. Das hätte ich schon früher in Polen machen können."*** Die Mitarbeiter der Fleckenbühler „Leuteverwaltung" haben es geschafft, ihn in die gesetzliche Krankenversicherung zu bekommen. Heute ist er über vier Jahre ohne Alkohol, Drogen und Zigaretten, es geht ihm ziemlich gut und zu seinem Sohn hat er heute wieder guten Kontakt per Internet. Leider gibt es noch eine große Unsicherheit und seine Vergangenheit droht ihn einzuholen. Wegen alter Strafvergehen lassen die polnischen Behörden ihn über Europol suchen. Es droht eine weitere zweijährige Haftstrafe.

Die Fleckenbühler helfen bei den Behördenkontakten und versuchen, die Haft abzuwenden oder zu erreichen, dass er die Haft eventuell verkürzt in Deutschland ableisten kann. Anschließend würde Marcin sofort zu den Fleckenbühlern zurückkommen, sagt er.

Der Lichtblick in seinem Leben ist Anna. Sie haben sich vor zwei Jahren auf Facebook kennen und lieben gelernt. Anna kommt auch aus Polen und ist die 700 Kilometer bis Frankfurt schon öfter mit dem Bus gefahren. Durch die Corona-Pandemie haben sich die beiden nun leider schon über ein halbes Jahr nicht gesehen.

Marcin ist ein Romantiker und so hatte er die Idee, seiner Geliebten einen goldenen Ring zu schicken und sich über die Grenzen und die Pandemie hinweg zu verloben. Mit dem Taschengeld von mehreren Monaten hat er das Schmuckstück gekauft und Anna per Post zugeschickt. Sie hat sich riesig gefreut, ***„ja"*** gesagt und ihm ein schönes Armband zugeschickt.

Trotz der Nüchternheit und seiner Liebesbeziehung steckt Marcin voller Unsicherheit und Zukunftssorgen. Aber seine Geduld und Zuversicht werden ihm helfen und in eine gute Zukunft führen.

Johannes Heckmann

Schichtleiter Marcin (links) mit seinen Kollegen in der Vollkornbäckerei

Das Backen macht Marcin richtig Spaß, Fotos: Willi Barczat

Zwei, die in eine Richtung blicken und gehen

Ulrike Strack im Gespräch mit Antony und Joost – Yin und Yang

Antony und Joost, Foto: Ulrike Strack

Die Jugendhilfe Leimbach hat ein neues Leitungsteam. Zwei Männer, die wissen, worum es geht, wenn sie mit Jugendlichen über Kiffen, Basen und Saufen sprechen. Im April 2016 habe ich die beiden kennengelernt, zusammen sind wir in der Jugendhilfe „neu" gestartet. Joost und Antony als Bewohner der Lebensgemeinschaft mit einer sehr intensiven und bewegten Vergangenheit und ich als Betriebswirtin mit null Erfahrung in Bezug auf Jugendhilfe und Sucht.

Die beiden waren mir auf Anhieb sympathisch und auch nach all den Jahren lachen wir täglich und viel zusammen. Menschlich könnten die beiden nicht unterschiedlicher sein. Antony sorgt für Struktur und Ordnung in der Einrichtung und Joost ist das Herz der Jugendhilfe Leimbach, beide haben immer ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte der Jugendlichen.

Antony sitzt vor mir mit seinen 32 Jahren und ich kann es nicht glauben, was er mir über sein Leben erzählt. Ich kenne ihn nur als sehr strukturieren, ordentlichen und pflichtbewussten Menschen mit einem großen Herzen. Als Hausleitung ist Antony für die Struktur und Organisation der Jugendhilfe verantwortlich. Er kümmert sich um die Belange der Bewohner und unterstützt das pädagogische Team. Jetzt versuche ich mir vorzustellen, wie er mit seinem Rottweiler am Bahnhof Heidelberg nach Amsterdam gereist ist, um seine kriminelle Karriere zu fördern, ehrlich gesagt, ich kann es mir nicht vorstellen. Jedoch merke ich, wie Antony während des Gesprächs sehr nachdenklich wird. *„Da kommt jetzt schon ganz viel hoch, wenn ich so drüber rede"*, sagt er und ich fühle, wie es ihn doch noch nach all den Jahren tief berührt.

Ulrike: Was für Drogen hast du konsumiert?
Antony: *Also, seit meinem siebzehnten Lebensjahr lebe ich eigenständig, hatte meine eigene Wohnung und bin in der Partyszene mit Alkohol und diversen Drogen in Kontakt gekommen. Am Wochenende gefeiert und so, na ja, und dann habe ich irgendwann immer mehr gefeiert und bin immer tiefer rein. Als dann mein bester Freund Suizid begangen hat, bin ich richtig abgetaucht mit harten Drogen wegen des Schmerzes und der Trauer.*

Du bist am 9. Januar 2014 im Haus Frankfurt aufgenommen worden. Wie kam dieser Sinneswandel? (Antony der gerade noch etwas bedrückt und nachdenklich war, muss plötzlich laut lachen.)
A: *Ja, wegen Joe Lewis.*

Wer ist Joe Lewis?
A: *Dazu gibt es eine Geschichte (er lacht und seine Augen strahlen). Also, meine Mutter hatte plötzlich die Idee, als ich zehn Jahre alt war, in der Kirche in einem Gospel-Chor aktiv zu werden, im „Gospel Center Heidelberg", und Klein Antony musste natürlich mit. Dort lernte ich Joe Lewis kennen. Joe Lewis erzählte mir während meiner Konsumzeit von seiner Drogenvergangenheit und dass er damals ein halbes Jahr auf Hof Fleckenbühl war, um den Entzug durchzuführen und den Sinn für sein Leben zu finden. Joe hatte über die Jahre meinen „Absturz" wahrgenommen, was mit mir los war, da er die Symptome kennt. Joe ist seit über 20 Jahren clean und arbeitet unter anderem als Streetworker seines Vereins H.O.P.E. Ministry in Heidelberg. In langen Gesprächen hat er mich letzten Endes überzeugen können, den Schritt zu gehen. Ich habe gewusst, die Drogen sind ein Sumpf und es zieht dich immer weiter runter.*

Und wie war die erste Zeit für dich im Haus Frankfurt?
A: *Es war schon schwer, ich war sehr kritisch und angriffslustig, oft im Widerstand, ich musste erst mal Vertrauen fassen und meinem Leben einen neuen Sinn geben.*

Wie muss ich mir die erste Zeit so vorstellen? Was hast du so gemacht?
A: *Am Anfang bin ich die verschiedenen Bereiche durchlaufen und habe mich ausprobiert, geschaut, was mir so beruflich Spaß machen könnte, von der Hauswirtschaft über die Transporte bis hin zu Tätigkeiten in der Verwaltung. Ich stellte fest, dass die Tätigkeit als Sachbearbeiter im Bereich Zivil- und Strafrecht sowie Schuldenregulierung mich sehr interessierte. Um einen Start in ein neues Leben zu wagen, nahm ich die Chance wahr, die mir Fleckenbühl bot.*

Was war deine erste Ausbildung?
A: *Nach der Mittleren Reife habe ich eine Lehre zum Schreiner begonnen, aber ich wollte mein „altes" Leben hinter mir lassen, neu anfangen. Letztendlich habe ich mich drei Jahre für die Landschaftspflege begeistern können.*

Ich kann mich noch erinnern, wie du im 2016/2017 für ein Praktikum von acht Monaten in der Jugendhilfe warst. Wie war diese Zeit für dich?
A: *Ja, das war eine sehr prägende und interessante Zeit, voller neuer Eindrücke. Jeder Jugendliche bringt seine eigene Geschichte mit und ist somit einzigartig. Einige Schicksale haben mich sehr berührt und bewegt, manchmal habe ich mich da auch selbst erkannt.*

Welche beruflichen Erfahrungen konntest du noch bei Fleckenbühl sammeln?
A: *Auf Hof Fleckenbühl war ich dann noch im Einkauf und für den Fuhrpark tätig. Dort habe ich gemerkt, dass mir die Entwicklung und Optimierung von Prozessen sehr viel Spaß macht und ich beruflich in diesen Bereichen tätig sein möchte. Juni 2019 habe ich meine externe Prüfung zum Kaufmann für Büromanagement bei der IHK abgelegt.*

Und wie kam es zu der Entscheidung „Hausleitung in Leimbach"?
A: *Hermann Schleicher (Geschäftsführer) hat mir diese Position angeboten, da die Stelle zu besetzen war. Im Dezember 2019 habe ich dann in Leimbach angefangen.*

Warum?
A: *Mein Tätigkeitsfeld ist sehr vielfältig und abwechslungsreich und auch hat mich die Herausforderung gelockt. Ich kannte bereits das Team in Leimbach und konnte mir eine Zusammenarbeit sehr gut vorstellen. Mir war wichtig, meiner Arbeit einen Sinn zu geben. Den Jugendlichen den Halt zu geben, der mir gefehlt hat.*

Was ist dir wichtig?
A: *Das man in Leimbach so akzeptiert und angenommen wird, wie man ist, mit allen Stärken und Schwächen und jeder eine Chance für ein selbstbestimmtes Leben erhält.*

Was sind deine Ziele für die Zukunft?
A: *Die Jugendhilfe Leimbach mit weiterzuentwickeln und ein Teil vom Ganzen zu sein. Ein Studium der Sozialpädagogik sowie die Entwicklung einer Medienwerkstatt stehen auf meiner Prioritätenliste ganz weit oben.*

Joost und Antony kommen mir vor wie Yin und Yang und gerade das macht die erfolgreiche Zusammenarbeit der beiden aus. Obwohl sie so verschieden sind, haben sie doch ähnliche Erfahrungen, Lebensstrukturen und Visionen. Beide haben die Erfahrung gemacht, dass die Selbsthilfe sie gerettet hat und diese Erfahrung möchten sie an Jugendliche weitergeben.

Joost unterstützt seit September 2015 tatkräftig als Erzieher die Jugendhilfe Leimbach, seit 2020 ist er im pädagogischen Leitungsteam. Mit Herzblut und viel Geduld ist er 365 Tage für die Jugendlichen da. Da wir zusammen in einem Büro sit-

zen, bekomme ich täglich mit, dass er trotz all des Trubels, der hier oft in der Jugendhilfe mit 14 Jugendlichen herrscht, die Ruhe bewahrt. Auch wenn es manchmal in ihm brodelt, bleibt er stets sachlich, gerecht und wirkt gelassen. Neben der Tätigkeit als Bezugsbetreuer, ist er auch für die Kennenlerngespräche der Neuaufnahmen verantwortlich. Joost ist der Ansprechpartner für die Jugendämter und beteiligt an den Hilfeplangesprächen der Jugendlichen. Er ist durch seinen holländischen Akzent sofort Sympathieträger.

Dank an Joost, die Zeichnung eines Jugendlichen, Foto: Ulrike Strack

Den Halt und die Stabilität, die Joost den Jungs gibt, wird sehr deutlich in einer Zeichnung eines Jugendlichen. **„21. Kapitel: Freundschaft mit dem Fuchs von Antoine de Saint-Exupéry".** Durch seine eigene Biografie hat er einen guten Zugang zu den Jugendlichen und kann ihnen die nötigen Grenzen setzen, die zu positiven Verhaltensveränderungen führen.

Und Joost, wie war das bei dir? Wieso bist du als „Holländer" in Leimbach?
Joost: (bei dieser Frage muss er erst mal lachen …) *Ich habe schon sehr früh, im Kindesalter von 14 Jahren, Drogen ausprobiert und somit viel eigene Therapieerfahrung. Als ich 25 Jahre alt war, war mir bewusst, ich muss weg aus meiner Heimat, sonst schaff ich das nicht, von den Drogen loszukommen, daher bin ich zum Entzug nach Israel gegangen. Und wie das Leben so spielt, habe ich mich dort in eine Frau verliebt.*

Und diese Frau kam aus Berlin?
J: *Genau, mit ihr bin ich nach Berlin gegangen und habe kurz nach meiner Ankunft meine Ausbildung als Erzieher angefangen und absolviert.*

Warum bist du Erzieher geworden?
J: *Durch meine eigenen Erfahrungen. Ich will Jugendlichen helfen, an sich zu glauben, damit sie gerüstet sind für eine selbstbestimmte Zukunft. Ich liebe die Momente, wenn wir es schaffen, Jugendliche aufzubauen, ihnen Halt zu geben und eine Perspektive.*

Wieso bist du nicht losgekommen von den Drogen?
J: *Leider bin ich immer wieder rückfällig geworden. Ich merkte, wie mir mein Leben immer mehr entglitten ist und ich immer weiter in den Sog gekommen bin.*

Ich war im Substitutionsprogramm und das tägliche Gefangensein in der Abhängigkeit, das Doppelleben; ich hatte Angst wieder alles zu verlieren. Ich spürte „so will ich nicht leben, ich muss was ändern".

Und warum Fleckenbühl?
J: *Ich hatte gehört, dass Fleckenbühl sehr schnell und unkompliziert hilft. Da mir die Therapie bis dato keinen Langzeiterfolg gebracht hatte, dachte ich, probiere ich die Selbsthilfe.*

Wie war dein Start in Fleckenbühl?
J: *Am Anfang schwer, es war alles neu und so auf dem „Land", im Gegensatz zu Berlin. Aber die Arbeit auf dem Hof hat mich schnell abgelenkt.*

War dein Ziel sofort, in der Jugendhilfe zu arbeiten?
J: *Nicht direkt, die ersten drei Monate war ich auf dem Hof. Dort habe ich in verschiedenen Bereichen wie Töpferei, Küche, Hauswirtschaft mitgearbeitet. Unser pädagogischer Leiter Bernhard Fielenbach hat mich im September angesprochen, ob ich nicht Lust hätte, in der Jugendhilfe tätig zu werden. Nach einem Praktikum wurde mir sofort klar, dass der „kleinere Rahmen" in Leimbach und die ländliche Umgebung mir sehr guttun, somit bin ich hiergeblieben.*

War das für dich als Stadtmensch und an Kultur Interessiertem nicht eine große Umstellung?
J: (lacht) *Ja, das war und ist es immer noch. Aber von Leimbach ist man ja auch schnell mal in Marburg, um ins Theater usw. zu gehen.*

Was ist für dich das Besondere, warum arbeitest du für die Fleckenbühler?
J: *Für mich ist das Besondere die Art des Zusammenlebens in der Lebensgemeinschaft – in einer Großfamilie – dadurch wird eine Beziehung zu den Jugendlichen aufgebaut und ihnen eine „Art Zuhause mit Familie" gegeben, dadurch erreichen wir die Jugendlichen.*

Hier darfst du sein wie du bist, du brauchst dich nicht zu verstecken oder eine Rolle zu spielen. Die Jugendlichen kennen unsere Lebensgeschichten, genauso wie wir ihre kennen, und das verbindet. Was für mich auch sehr wichtig ist, ist die Zusammenarbeit und der Halt im Team.

Was treibt dich an? Was gibt dir Kraft?
J: *Die bewegende Geschichte der Jugendhilfe Leimbach. Wenn ich daran denke, dass wir als Modelleinrichtung gestartet sind und jetzt eine anerkannte Regeleinrichtung sind. Und dass auch der Weg der Selbsthilfe für einige Menschen der richtige Weg ist, um sich von seiner Sucht zu befreien. Wenn ich erlebe, wie gerade aktuell ein Jugendlicher uns mit Erfolg verlässt, mit Schulabschluss und Ausbildung zum Schreiner, motiviert mich das sehr.*

Nach diesen Gesprächen gehe ich mit einem noch besseren Gefühl in den Feierabend. Bei Antony und Joost merkt man, das ist nicht nur irgendein Beruf, den sie ausüben, nein, für die beiden ist es Berufung und ich freu mich jetzt schon auf die neuen Herausforderungen in Leimbach mit diesem großartigen Team der Jugendhilfe Leimbach.

Ulrike Strack

Prüfung zur Verkäuferin bestanden

Schon Angys Oma prophezeite in ihrer Kindheit: „Mein Mädchen, du wirst mal Verkäuferin …"

Angy lebt seit 2014 auf Hof Fleckenbühl und hat die erste Zeit in der Landschaftspflege mitgearbeitet. Schon seit sie denken kann, war ihr die Nähe zur Natur sehr wichtig.

Die eineinhalb Jahre in der Landschaftspflege waren für sie eine sehr intensive Zeit, die mit einer Menge Spaß, Kraft schöpfen und zur Ruhe kommen verbunden war. Ihr Bereichsleiter Klaus Renner vermittelte ihr eine klare Struktur und brachte ihr das Leben auf dem Hof näher.

Hier lebte Angy sich sehr schnell ein und gehörte schon bald fest ***„zum Inventar"***. Mit ihrem einzigen Kollegen geriet sie allerdings immer wieder in Streit, wie ein altes Ehepaar zankten sich die beiden regelmäßig, vertrugen sich aber auch genauso schnell wieder.

Als für Klaus die Urlaubszeit anstand, ermöglichte er Angy ein zweiwöchiges Praktikum in unserem Hofladen. Damit wollte er in weiser Voraussicht verhindern, dass sich seine beiden Mitarbeiter in der Zeit zu sehr zanken.

Die Praktikumszeit hat Angy sehr viel Spaß gemacht – sie konnte all das, was sie schon immer gerne tat, auch praktisch umsetzen. Dazu gehörten Tätigkeiten, wie aus selbst gesammelten Wildkräutern Pesto herzustellen, Einkochen von Sirup in verschiedenen Geschmacksrichtungen für hausgemachte Schorlen, Marmelade kochen, Gespräche mit Kunden und natürlich auch der Verkauf unserer Produkte.

Als dann kurze Zeit später dringend Personal für den Hofladen gesucht wurde, hat Angy in Absprache mit Klaus eine Bewerbung für diese Stelle abgegeben und durfte nach kurzer Zeit und ordentlicher Übergabe ihrer Aufgaben in den Laden wechseln. Mit dem Wechsel entschied sie sich auch sehr schnell für eine Ausbildung zur Verkäuferin.

Witzigerweise hat Angys Oma, die in früheren Zeiten drei eigene Läden betrieben hat, schon in ihrer Kindheit immer wieder prophezeit:

„Mein Mädchen, du wirst mal Verkäuferin und übernimmst meine Geschäfte."

Angy hat einen großen Teil ihrer Kindheit bei der Oma und dadurch auch in den Läden verbracht. Leider ist die Oma schon seit über zehn Jahren tot und konnte den Tag der so großartig bestandenen Abschlussprüfung zur Verkäuferin nicht mehr miterleben. Doch Angy ist sich sicher, dass ihr die Oma vom Himmel aus zugesehen hat und sehr stolz auf sie ist.

Der Weg zum Abschluss war nicht immer rosig. Die ersten Qualifizierungsbausteine der Ausbildung hat Angy zwar Stück für Stück abgearbeitet, doch irgendwann, ungefähr nach der Halbzeit, verfiel sie in ein Tief und hatte keine Motivation mehr, weiterzumachen.

Genau in der Zeit hat einer ihrer neuen Kollegen, Andrej, immer wieder vor ihren Augen für seine Abschlussprüfung zum Koch gelernt. Oft sah sie ihn in seiner Freizeit lernen, was ihr irgendwann einen Motivationsschub verliehen hat und sie machte mit der Ausbildung weiter.

Angy sagt von sich, dass sie keine ***„Leseratte"*** ist, das Lernen aus Texten fällt ihr schwer. Um sich das geforderte Wissen trotzdem anzueignen, hat sie sich alle Texte auf ihr Smartphone gesprochen und immer vor dem Einschlafen auf „Play" gedrückt, in der Hoffnung, dass sich die Inhalte im Schlaf ins Unterbewusstsein einprägen. Der Plan scheint recht gut aufgegangen zu sein …

Drei Monate vor der Abschlussprüfung kam eine ziemliche Panik auf. Sie hatte Angst, die Prüfung nicht zu bestehen. Angys Pflegemutter hat ihr immer wieder versichert, dass sie die besondere Stärke hat, sich auf den letzten Drücker wichtige

Angy zeigt uns stolz ihr Zeugnis, Foto: Marita Blang

Inhalte sehr gut merken zu können. Ihre Ausbilderin hat ebenfalls versucht, sie etwas zu beruhigen und hat immer wieder erwähnt, dass sie sich vermutlich nur ärgern wird, wenn sie mit einem Punkt an einer Eins vorbeischlittert – andere Bedenken gab es da eher nicht.

Mithilfe einer App ist Angy alle möglichen Prüfungsfragen immer wieder durchgegangen. Jede freie Minute wurde zum Wiederholen genutzt.

Am Prüfungstag waren Aufregung, Unsicherheit und Unruhe besonders stark, doch sie beruhigte sich relativ schnell, als sie die Prüfer kennenlernte. Einer hat sie besonders beeindruckt. Überall tätowiert, mit Rasterzöpfen im Bart, erzählte er, dass er mehrere Geschäfte leitet. Sie dachte nur: „Klasse, was für coole Leute erfolgreich sind – es müssen nicht immer Schlips und Kragen sein."

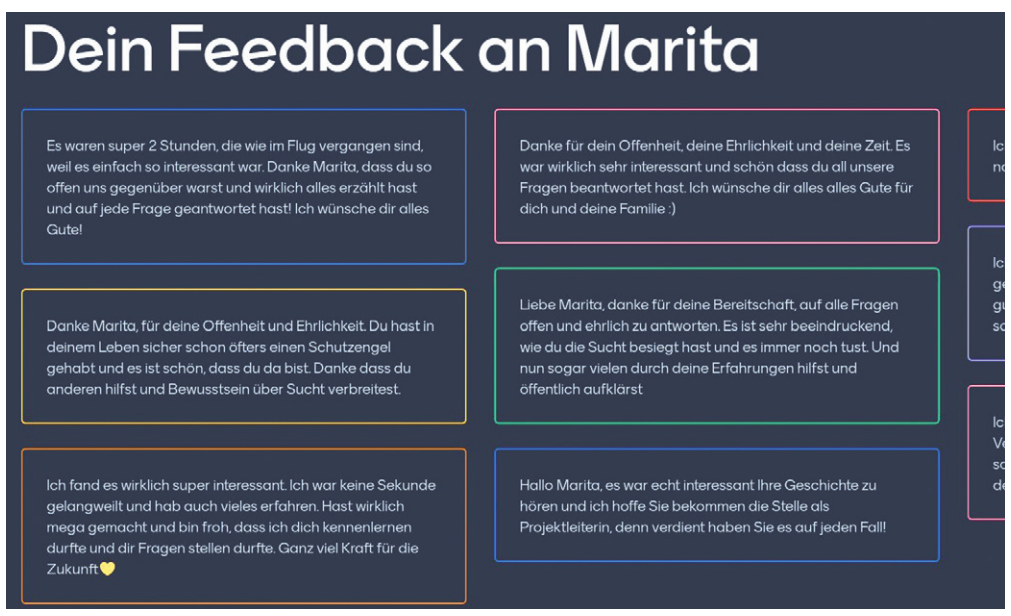
Das Ende vom Lied:
Verkauf und Werbemaßnahmen: 2
Warenwirtschaft und Kalkulation: 1
Wirtschaft und Sozialkunde: 1

Herzlichen Glückwunsch zu der hervorragenden Leistung Angy!

Adriane Chraplewski

Informationsveranstaltungen „Online“

Rolf Sterk im Gespräch mit Marita und Pierre



Marita und Pierre sind zwei Mitarbeiter in unserer Abteilung Öffentlichkeitsarbeit in Fleckenbühl, bzw. Frankfurt. Zu ihren Aufgaben gehört es unter anderem, mit mir Informations- und Präventionsveranstaltungen zu organisieren und durchzuführen. Bisher fanden die meisten Veranstaltungen in unseren Häusern statt, aber wir fahren auch zu Vorträgen vor Ort zu den interessierten Gruppen.

Im letzten Jahr waren wir drei sehr oft Gast bei Seminaren für Teilnehmer des freiwilligen sozialen Jahres in Hessen, Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz.

Aufgrund der Corona-Pandemie fielen seit März 2020 alle Vorträge aus. Als dann im Dezember 2020 die Anfrage kam, ob wir unsere Infoveranstaltungen für das FSJ auch online anbieten könnten, waren Marita und Pierre sofort bereit dazu und setzten die Idee auch sehr schnell um.

Nach den ersten Erfahrungen der beiden, hier ein kurzes Interview:

Wie waren eure ersten Erfahrungen, nicht von Angesicht zu Angesicht mit den Zuhörern zu kommunizieren?

Marita: Ich hatte zuerst Angst, dass mir zwischendurch die Technik versagt. Als es dann aber losging, war die Angst weg und meine bekannte Lockerheit war zurück.

Pierre: Am Anfang sehr ungewohnt, da es schon etwas anderes ist, alleine vor dem Bildschirm zu sitzen und nicht die Atmosphäre von 20 bis 30 Zuhörern zu haben. Seit dem zweiten Vortrag kam die Lockerheit zurück.

Gibt es gravierende Unterschiede zwischen Online-Vortrag und Präsenzveranstaltungen?

Marita: Eigentlich gab es für mich kaum Unterschiede. Es fehlte etwas der persönliche Kontakt, aber die Feedbacks waren toll.

Pierre: Bisher hatte ich den Eindruck, dass die Teilnehmer online offener, mutiger und kritischer sind. Es kommen mehr Fragen und Anmerkungen zum Thema Sucht und Lebensgemeinschaft.

Wenn die Corona-Einschränkungen vorbei sind, würdet ihr dann gerne wieder direkte Infos in der Gemeinschaft oder vor Ort geben, oder haltet ihr die Online-Vorträge für das Zukunftsmodell?

Marita: Ich würde gerne einen gesunden Mix von beidem machen. Vielleicht kann man auf dem Weg noch mehr interessierte Personen erreichen.

Pierre: Nein, es sollte nicht das Modell der Zukunft sein. Persönliche Gespräche können durch dies Medium nicht ersetzt werden. Es sollte nur eine Alternative sein, wenn ein direkter Kontakt nicht möglich ist.

Wie ist euer abschließendes Fazit?

Marita: Ich fand es ganz toll, besonders die anschließenden Feedbacks. Ich werde gerne online weiter Informations- und Präventions-Gespräche durchführen.

Pierre: Mir hat diese Art von Informationsgespräch viel Spaß gemacht, ich freue mich jetzt aber schon auf das nächste direkte Präsenz-Info mit vielen Teilnehmern.

Das Interview führte ***ROLF STERK***

Sollten Sie Interesse an einer Informations- oder Präventionsveranstaltung vor Ort oder online haben, senden Sie mir bitte eine E-Mail: **r.sterk@diefleckenbuehler.de**

Von der Disputation der eigenen Gedanken

Rationales Selbsthilfe-Training – mit Rast zur Ruh?

Gesprächskreis im Haus Frankfurt, Foto: Johannes Heckmann

Oft denken wir, die Welt könnte doch ein schöner Ort sein, wenn es nur nicht so viele Idioten gäbe, die … einfach nicht tun, was sie tun sollten, sie müssten doch wissen, dass es so nicht klappt, es ist doch einfach zum aus der Haut fahren, wenn man sich diesen Blödsinn anguckt, ich krieg gleich die Krätze, wenn ich mir diesen Schwachsinn auch nur eine Sekunde länger anschauen muss.

So oder so ähnlich geht es uns durch den Kopf. Schön wär’s ja, wenn es dabei bliebe, also beim Denken, meine ich. Aber leider bleibt es allzu oft nicht dabei, sondern wir werden aktiv. Das heißt, wir reagieren aus dem Bauch heraus und lassen die Sau raus – wie man so sagt. Selten entsteht daraus etwas Gutes.

Es funktioniert auch die andere Variante. Wir gehen zu einem Vortrag mit anschließender Diskussion. Interessanter Vortrag, spannendes Thema, dann die Frage: Vielen Dank Frau Sowieso, jetzt wäre also noch Zeit für ein paar Fragen, bitte … Einen Moment lang herrscht betretenes Schweigen. Mir wird heiß um den Kopf, ich hätte schon was zu fragen, aber wie formuliere ich das bloß, wahrscheinlich verhasple ich mich wieder, da meldet sich einer, ich kann noch drüber nachdenken. Der sich gemeldet hat, redet klug daher, das sind hier wahrscheinlich alles Akademiker, ich mach mich zum Idioten, wenn ich hier dummes Zeug rede, ich glaub, ich lass es besser bleiben. Ich fahre nach Hause und bin unzufrieden, weil ich mich nicht getraut habe. Naja, nächstes Mal.

Solche und ähnliche Situationen gibt es tausende. Das nennt man einen inneren Dialog, den wir ständig mit uns selbst führen. Das, was uns durch den Kopf geht, bestimmt letztlich, wie wir uns fühlen oder was wir dann tun. Leider ist es meist nicht damit getan, sich vorzunehmen, sich beim nächsten Mal zusammenzureißen oder sich einfach mal was zu trauen und den Mund aufzumachen, egal, ob es klug ist und die Anerkennung der anderen erfährt. Was kann man also tun?

Zuerst sollte man sich vielleicht klar machen, was da in unserem Kopf passiert. Denn die Gedanken, die wir in bestimmten Situationen denken, oder bestimmte Reaktionen, die wir an den Tag legen, ähneln einander. Man kann manchmal sogar von einem Muster sprechen. Das hat mitunter sogar etwas Zwanghaftes an sich. Im Zusammenhang mit Sucht sowieso. ***„Ich halt das nicht aus, wenn ich mir jetzt was reinziehe, geht’s mir gleich besser“*** und ***„Einmal ist ja nicht so schlimm, ich hör dann gleich wieder auf“***. Leider nicht.

Die gute Nachricht: Ja es hat etwas Zwanghaftes, aber es ist kein Zwang! Ob ich so oder so handle oder dies oder jenes denke, liegt letztlich an mir selbst. Niemand kann mich zwingen, etwas Bestimmtes zu tun, zu fühlen oder zu denken. Das mache ich immer selbst.

Wie ich denke, fühle, handle, kann ich lernen, einüben oder trainieren. Nicht im Sinne des positiven Denkens: be happy, go lucky, sondern indem ich mir klarmache, dass meine Gedanken möglicherweise nicht stimmen, sie mich der Lösung eines Problems nicht näherbringen oder ich schlicht nicht gesund (oder in unserem Falle nicht nüchtern) bleibe oder werde, wenn ich so etwas denke. Das nennt man Disputation seiner Gedanken.

Dem liegt eine wissenschaftliche Methode zugrunde, die in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts entwickelt wurde, die **REVT** (Rational-Emotive-Verhaltens-Therapie) nach Albert Ellis. Glücklicherweise blieb es nicht bei diesem sperrigen Namen. Und die Therapie hat sich auch entwickelt, weg von einer ein-zu-eins-Situation, hin zu einer Gruppentherapie, die nicht zwingend von einem Therapeuten geleitet wird, sondern eher von einem Lehrer oder Trainer. Letztlich, wenn man’s mal begriffen hat, kann man es alleine für sich machen und braucht selten mal als Korrektur einen Partner, der einem auf die Schliche kommt. In Fleckenbühl nennen wir es **Rationales-Selbsthilfe-Training** und praktizieren es erfolgreich bereits seit vielen Jahren. Also, wie Epiktet bereits vor zweitausend Jahren sagte: ***„Nicht die Dinge an sich beunruhigen uns, sondern unser Denken.“***

Ronald Meyer

Das Fleckenbühler Blau lebt in uns weiter

Ein (persönlicher) Nachruf auf die Töpferei Fleckenbühl

Zu meinem Leben gehört Fleckenbühl jeden Tag. Mit meinem Mann, dem Töpfer Berthold Zavaczki, ist es eingezogen. Er hat mich mit Fleckenbühls Regeln vertraut gemacht, und sie sind ein Maßstab, an dem sich mein Verhalten täglich messen muss. Was man beizeiten lästig finden kann, hat aber mit den Jahren meine Augen geöffnet, für Qualitäten Fleckenbühls, die sich nicht auf den ersten Blick erschließen.

Mein Mann zog bei mir ein, als er nach seiner Fachschule in Höhr-Grenzhausen in der Fleckenbühler Werkstatt arbeiten wollte. Selbst war er drei Jahre zuvor aus Fleckenbühl ausgezogen, nachdem er dort die Lehre zum Scheibentöpfer abgeschlossen hatte.

Mein Wohnort lag in der Nähe und für Berthold-Josef Zavaczki begann eine Zeit, in der er zwischen Gießen und Fleckenbühl hin und her pendelte und ich mit ihm dort immer wieder zu Besuch sein durfte.

Ich lernte die anderen Töpfer kennen: **Dieter Eser, Nour-Edine Rahmouni, Bogdan, Uwe** und **Ingrid Kaftan** natürlich. Sie hatten etwas Besonderes, einen tiefgreifenden Ernst, eine andere Aufmerksamkeit.

Das erste Haus auf der rechten Seite war die Töpferei. Klein, als Arbeitsplatz für einige und ein eher etwas in die Jahre gekommenes Fachwerkhäuschen. Auf der Freifläche dahinter standen die Öfen; man konnte sie zu Recht urig nennen.

Berthold kam mit 24 Jahren nach Fleckenbühl und blieb dort siebeneinhalb Jahre, davon die längste Zeit in der Töpferei. Er kämpfte darum, dort arbeiten zu dürfen, das weiß ich nur aus seinen Erzählungen. Ingrid Kaftan habe es möglich gemacht, dass er in die Töpferei kam, sie hatte bei einem Praktikum Bertholds Talent für dieses Handwerk erkannt. Viel verdanke er auch Nour-Edine, der ihn beim Erlernen des Drehens begleitete und ihm mit seinen philosophischen Weisheiten zur Seite stand.

Ich beobachtete diese verschiedenen Töpfer auf ihrem Weg. Dieter Eser, der sich weiterentwickeln wollte, selbst fachlich als Töpfer ausgebildet wurde bis zur Eignung zum Ausbilder von Töpferlehrlingen, inzwischen ist Dieter im Qualitätsmanagement Fleckenbühls tätig. Bogdan, der Fleckenbühl verließ und wieder in seinen ursprünglichen Beruf zurückgekehrt ist. Allen gemein ist, dass die Verbindung gehalten, der Kontakt gepflegt wird.

Wenn ich an die kleine Töpferei denke, so war sie anders als andere Töpfereien, kein Ort, an dem ein einsilbiger Einsiedler seinem Handwerk nachging. Man wurde dort von neugierigen, vielleicht etwas skeptischen, Menschen begrüßt, mit dieser besonderen Aufmerksamkeit. In den zehn Jahren, in denen ich diese Werkstatt immer wieder besuchte, war von größter Beständigkeit die Veränderung.

Veränderungen des Personals wunderten mich bald nicht mehr, aber auch Konzepte, die sich mit dem Fleckenbühler Blau erst traditionell gaben, zeigten sich wandelbar. Die Töpferei wandelte sich mit den Fähigkeiten ihrer Mitarbeiter. Ich beobachtete Entwicklungen in Form, Farbe und Dekor, den Ausbau pädagogischer Tätigkeit, Teilnahme an Märkten und die Kooperation mit der Töpferwerkstatt in Schmerwitz. Meines Wissens nach wurde in Hessen schließlich auch der letzte Töpferlehrling in Fleckenbühl ausgebildet. Dazu wurde Berthold, der inzwischen Meister war, angestellt. Für ihn eine Gelegenheit, den Weg durch die Ausbildung zu begleiten.

Schließlich fiel es uns schwer, nach Fleckenbühl zu kommen, mit dem Wissen, dass die Töpferei einem Café/Hofladen weichen sollte. Für eine kurze Zeit wanderte die Werkstatt in ein anderes Gebäude, schien dort aber nicht mehr Fuß fassen zu können und wurde nun mit der Fleckenbühl eigenen Konsequenz aufgelöst.

Unter den Dingen, die mein Mann aus der Töpferei Fleckenbühl mitbrachte, ist ein großer Bottich mit Fleckenbühler Blau.

Es macht mich stolz, dass dieser Eimer mit feinster Glasur nun bei uns steht. Er ist für mich ein Symbol für eine Werkstatt, die nicht nur viele strahlend blau eingedeckte Tische im Marburger Raum hinterlässt, sondern Menschen geprägt hat, ihnen Raum für Entwicklung und Selbstvergewisserung gewesen ist.

Berthold beim Rakubrand, Foto: Heide Zavaczki

Die Verbundenheit mit Fleckenbühl reicht dabei aber weit über den Austausch mit den Töpfern hinaus. Gedanken an Fleckenbühl gehen für mich zumeist mit der Frage einher, was wir von diesem klugen System zwischenmenschlichen Zusammenlebens für die Gesellschaft lernen können. Nirgendwo habe ich in überzeugenderer Weise beobachtet, dass eine Gemeinschaft jeden Tag Schritte auf Neuland tut.

Fleckenbühler Blau gibt es also immer noch, in einer Töpferei in Gießen, die niemals bestünde, wenn sie nicht den Blick auf die Fleckenbühler Töpferei und die Unterstützung der Fleckenbühler Töpfer gehabt hätte. Seine Erfahrungen in der Töpferei Fleckenbühl haben Berthold dazu befähigt, sein eigenes Keramikatelier zu eröffnen und aufzubauen. Wir wollen weiter von Fleckenbühl lernen, offen zu sein für neue Wege.

Hoffnungsvoll werden wir im **Atelier Z-Keramik** dem ersten Brand mit Fleckenbühler Blau entgegensehen und die Tradition der Fleckenbühler Töpferei weiter lebendig halten.

Heide Zavaczki

Alles hat ein Ende

Das letzte, noch ungelöste, Rätsel

Helga Meyer, Foto: © Stadt Frankfurt/Salome Roessler

Auf der nächsten Seite finden Sie das 96. und letzte Kreuzworträtsel in unserer Fleckenbühler Zeitung, in der nächsten Ausgabe werden Sie an dieser Stelle etwas anderes vorfinden.

Ein Freund vertrat die Ansicht, in jede Zeitung gehöre ein Kreuzworträtsel und als wir mit unserer Fleckenbühler Zeitung begannen, habe ich einfach mal ausprobiert, ob ich es hinkriege. Und siehe da, es klappte. Die erste Lösung lautete ***„Affentheater"***, die letzte müssen Sie jetzt noch rausfinden.

Die ersten Kreuzworträtsel habe ich nur mit Hilfe des Dudens erstellt. Später erstand ich beim Teeversand Paul Schrader ein kleines elektronisches Gerät, das zum Lösen von Kreuzworträtseln gedacht war. Das hat die Sache vereinfacht und es hat mir viele Jahre gute Dienste geleistet. Als es irgendwann kaputt ging, gab es inzwischen Ähnliches im Internet.

In den ersten Jahren kamen die Lösungen auf Postkarten. Da kamen richtige Schätze und ich fing irgendwann an, mir immer eine Karte aufzuheben. Es kamen alte Karten mit schönen Zeichnungen von Blumen, selbstgebastelte, aus Pizzakartons mit der Zackenschere ausgeschnittene, Kinderzeichnungen, uralte Ansichtskarten ...

Einige haben jede Lösung eingesandt, darunter mein Vater und eine gute Freundin aus Berlin, sie sind inzwischen verstorben. Ich habe mich immer sehr gefreut über die Einsendungen. Manche haben zur Lösung auch noch Grüße oder freundliche Worte geschrieben. Hin und wieder hatte sich ein Fehler eingeschlichen, auf den ich freundlich hingewiesen wurde. Einmal schrieb jemand, ich müsste andere Lösungen wählen, da man sie googeln könnte. Da konnte ich nun nichts machen, das geht ja inzwischen mit jeder Gedichtzeile, mit jedem Zitat.

Ja, und meine Lieblingslösung: ***Das Schönste aber hier auf Erden, ist lieben und geliebt zu werden*** – natürlich von Wilhelm Busch.

Helga Meyer

Einige Antwortkarten, Foto: Johannes Heckmann

Kreuzworträtsel

Viel Spaß und mit Glück gewinnen Sie Fleckenbühler Backwaren!

Die Lösung senden Sie bitte an: **die Fleckenbühler e.V., Fleckenbühl 6, 35091 Cölbe**
oder per E-Mail an: **flz@diefleckenbuehler.de**

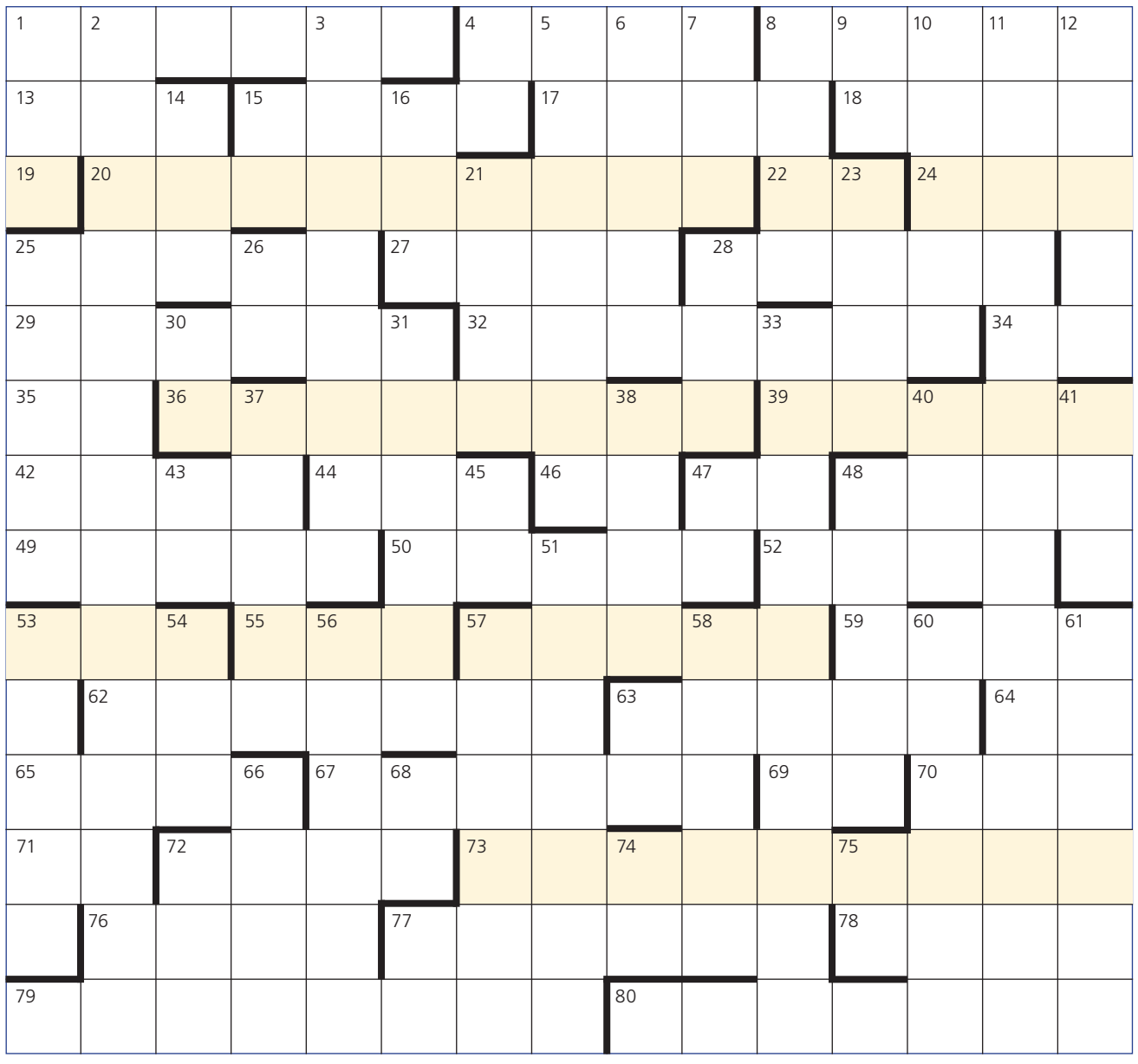
Einsendeschluss ist der **30. April 2021.** Drei Gewinner werden unter den richtigen Einsendungen ausgelost. Die Gewinner erhalten ein Päckchen mit Fleckenbühler Backwaren. Die Namen der Gewinner veröffentlichen wir in der nächsten Ausgabe.

Waagerecht

1) Kochanleitung 4) Abkürzung für den Naturschutzbund Deutschland 8) Kleinere Glaubensgemeinschaft 13) Irish Republican Army, abgekürzt 15) Wie man den Senf gibt 17) So zu sein ist ganz angenehm für die anderen 18) Gerecht **19) Die 20) Lösung 22) ist 24) ein** 25) Vom Bewusstsein sittlicher Werte geprägte Gesinnung 27) Das Ginsberg-Geheul im Original 28) Vorläufer der E-Mail 29) Auflösungsbewusstseinszustand 32) Mehrere Pferde 34) Kfz-Kennzeichen für Kempten 35) Wir englisch **36) Zitat 39) aus** 42) Ja, kann schon sein, … 44) Englische Luft 46) Abgekürztes Taschengeld 47) … und ich, wir sind eins (Gandhi) 48) Es gehört oft mehr Mut dazu, seine Meinung zu ändern, als ihr … zu bleiben (Friedrich Hebbel) 49) Für die Fortbewegung mit Wind benötigt 50) Auf ihn warten Estragon und Wladimir 52) Kleines Fließgewässer **53) einem 55) Gedicht 57) von** 59) Mit Luft gefüllt oder von vielen festlich gekleideten Menschen besucht 62) Geldgeber für eine ihm sinnvoll erscheinende Sache 63) Empfangsteil für Rundfunk- und Fernsehgeräte 64) Technische Universität, abgekürzt 65) Passt gut zu 42 waagerecht 67) Flüssigmist 69) Rechtsanwalt, abgekürzt 70) Kunst englisch 71) Kfz-Kennzeichen für den Landkreis Uelzen 72) Stadt englisch **73) Theodor Fontane** 76) Ein bekannter ist Hans Huckebein 77) Ovum ohne Kalkschale 78) Nicht weit weg oder fließend 79) Denn eine … seiner Freuden sucht jeder möglichst zu vermeiden (Wilhelm Busch) 80) Ungeheuer

Senkrecht

1) … Reiser 2) Es ist nicht alles …, was unerreichbar ist (Deutsches Sprichwort) 3) So das Urteil, das gleich ganze Völker betrifft 4) Im … sind die Ferien vergangen (wenn nicht gerade Corona-Zeiten sind) 5) Man hört in der Welt leichter ein Echo als eine … (Jean Paul) 6) Aufforderung Hundesprache zu sprechen 7) … Lemper 8) Gepunktet aussehender Singvogel 9) Kfz-Kennzeichen für Erfurt 10) Gruppe besonders qualifizierter Führungskräfte 11) Da drin ist es mindestens minus 18 Grad 12) Ertrag aus Pflanzen und Säen 14) Seufzend gesprochen 15) Das heißt, abgekürzt 16) Juli … 21) Ballziele 23) Feierabendgetränk – nicht für uns 25) Das gewisse wirkt anziehend 26) Steht auf dem Anschaltknopf 28) Abkürzung für den Behinderten-Sportverband Niedersachsen 30) Gut, das im Ärmel zu haben 31) Ein solches Eis gibt's in der Antarktis 33) So wünscht man sich den Hund 37) Glaubensbekenntnis 38) … Krenz 40) … de Triomphe 41) Womit das Schneiderlein die Fliegen anlockte 43) Kfz-Kennzeichen für Eggenfelden 45) Kfz-Kennzeichen für Rosenheim 47) Deutsch abgekürzt 48) Sie tanzt im Fiestabeat 51) So nennt der Amerikaner seine Liebste 53) Dabei helfen die Fleckenbühler Transporter 54) Deutsche Presse-Agentur, abgekürzt 56) Gesundes, scharfes Rhizom 57) Die Königin der Tiere 58) Wirkliche Schönheit kann ohne … nicht existieren (August Strindberg) 60) An ihm strandete Noah 61) Wer Gutes tun will, muss es verschwenderisch tun, sprach er 63) Abkürzung für die Türkische Lira 66) Richterdienstkleidung 68) Abkürzung für die United Nations 72) Begriff in der chinesischen Philosophie 74) Kfz-Kennzeichen für Neuburg an der Donau 75) Kfz-Kennzeichen für Rathenow 77) Über die Frauen dieses Hauses schrieb vor langer Zeit Pearl S. Buck



Termine 2021

auf Hof Fleckenbühl und im Haus Frankfurt

Hof Fleckenbühl
Fleckenbühl 6
35091 Cölbe-Schönstadt

Haus Frankfurt
Kelsterbacher Straße 14
60528 Frankfurt

Es gibt coronabedingt aktuell keine Veranstaltungen

Nähere Informationen zu den Veranstaltungen und zu eventuellen Änderungen finden Sie auf unserer Internetseite:

die-fleckenbühler.de/ueber-uns/veranstaltungen-fleckenbuehl/

Wer wir sind

Die Fleckenbühler sind seit 1984 eine offene, konsequent nüchterne Gemeinschaft, die Menschen in jeder Lebenssituation aufnimmt und ihnen – gestützt auf frühere Suchterfahrungen der Mitglieder – dabei hilft, durch Selbstreflexion, Lernbereitschaft, Ehrlichkeit, Geborgenheit und Arbeit dauerhaft suchtfrei zu leben und in Zukunft ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

Die Gemeinschaft organisiert und verwaltet sich selbst. Wer ein Suchtproblem hat – Alkohol, Drogen, Medikamente – und den Wunsch nüchtern zu leben, kann sofort zu uns kommen. Auf den Hof Fleckenbühl oder in unser Haus in Frankfurt am Main.

Die Türen sind jederzeit – Tag und Nacht – für Hilfesuchende geöffnet. In einem persönlichen Gespräch werden wir gemeinsam klären, ob Fleckenbühl der richtige Platz ist. Eine Anmeldung oder eine Kostenzusage werden nicht benötigt. Die Aufenthaltsdauer ist grundsätzlich unbeschränkt. Man bleibt so lange, wie man es selbst für richtig hält.

Impressum

Herausgeber: die Fleckenbühler e.V., Fleckenbühl 6, 35091 Cölbe
V.i.S.d.P.: Ronald Meyer
www.die-fleckenbühler.de, flz@diefleckenbuehler.de
Redaktion: Johannes Heckmann, Helga Meyer
Druck: www.dierotationsdrucker.de · Esslingen
Versand: Lahn-Werkstätten · Marburg
Gestaltung: Willi Barczat · barczat.de

die Fleckenbühler e.V. ist darauf angewiesen, dass Menschen von außen die Arbeit durch Sach- und Geldspenden unterstützen. Spenden sind steuerlich absetzbar.

Spendenkonto
die Fleckenbühler e.V., IBAN DE87 4306 0967 6003 0367 00
BIC GENODEM1GLS

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung. Beiträge mit vollem Verfassernamen müssen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion entsprechen.

Die Lösung des letzten Kreuzworträtsels lautete:
Die blaue Luft ist stille, hell wie Kristall
Aus dem Gedicht „Winterlied" von Johann Gaudenz von Salis-Seewis

Die Gewinnerinnen des letzten Kreuzworträtsels waren:
Anette Eschmann, Rosalie Löwen, Elke Wagner

die Fleckenbühler
Perspektiven schaffen – drogenfrei leben

DZI Spenden-Siegel IHRE SPENDE KOMMT
HESSEN Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
Ermöglicht durch das Sozialbudget